

Gymnasium mit Grund- und Gemeinschaftsschulteil

Unser Leitfaden

Gliederung

I. Grundlagen und Ziel des Leitfadens

II. Von der organisatorischen Verbindung zur Verflechtung

III. Arbeit und Zusammenarbeit der Schulteile

- a) Grundschule
- b) Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe
- c) Verflechtung von Gemeinschaftsschul- und Gymnasialteil in den Klassenstufen 5 und 6
- d) Gemeinschaftsschulteil
- e) Gymnasialteil
- f) Kooperation von Gemeinschaftsschul- und Gymnasialteil in den Klassenstufen 7 bis 10
- g) Übergang in die Oberstufe

Anlage: Stundentafeln

I. Grundlagen und Ziel des Leitfadens

Dieser Leitfaden dient weder dazu, die Schule am Meer insgesamt oder in einem ihrer Einzelteile neu zu erfinden, noch will er eine neue Schulform neben Gemeinschaftsschule und Gymnasium begründen. Vielmehr soll auf der Grundlage des Schulgesetzes und der geltenden Schulartverordnungen, in Fortschreibung der vorliegenden Schulprogramme für die frühere Neocorus-Schule und das frühere Nordsee-Gymnasium sowie unter Einbeziehung des vorgelegten Konzepts für eine Gemeinschaftsschule mit gymnasialer Oberstufe im Raum Büsum/Wesselburen dargestellt werden, wie die künftig zu einem Gymnasium mit Grund- und Gemeinschaftsschulteil weiterentwickelte Schule funktionieren soll.

Das am 18. Mai 2006 von der Schulkonferenz beschlossene fortgeschriebene **Schulprogramm der Neocorus-Schule Büsum** dient weiterhin als Grundlage für die Arbeit des auslaufenden Regionalschulteils der Schule am Meer. Zugleich liefert es pädagogische Eckpfeiler, an denen sich die Arbeit im künftigen Gemeinschaftsschulteil sowie die Zusammenarbeit zwischen den Schulteilen orientieren. Dies gilt insbesondere für Kapitel 4, 6 und 7, in denen es um „Soziales Lernen“, „Lernfreude und Motivation“ sowie „gemeinsame Werte und Regeln“ geht.

Das **Schulprogramm 2008** des Nordsee-Gymnasium-Büsum bleibt Grundlage der pädagogischen Arbeit im Gymnasialteil der Schule. Die hier unter Ziffer 1 und 2 formulierten „Bildungs- und Erziehungsziele“ sowie „Leitgedanken und -ziele“ fließen zudem in die Arbeit der Gemeinschaftsschule und die Zusammenarbeit der Schulteile ein.

Die Schule am Meer hat sich im Laufe des Schuljahres 2012/13 intensiv an der Erarbeitung eines **Pädagogischen Konzepts** für eine **Gemeinschaftsschule mit gymnasialer Oberstufe im Raum Büsum/Wesselburen** beteiligt. Zwar ist es zu keinem Antrag des Schulträgers auf Einrichtung der intendierten gemeinsamen Schule gekommen, dennoch können die umfassenden Aussagen dieses Papiers zu allen Aspekten der schulischen Arbeit auf den entstehenden Gemeinschaftsschulteil angewendet werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass das Konzept von einer deutlich größeren Jahrgangsbreite ausgeht, als sie an der Schule am Meer zu erwarten ist, so dass beabsichtigte Angebote an einzelnen Stellen abgewandelt bzw. eingeschränkt werden könnten.

Da der Rahmen für die einzelnen Schulteile also weitgehend gesetzt ist, konzentriert sich dieser Leitfaden darauf, die Besonderheiten in der Zusammenarbeit der beiden Schulformen Gymnasium und Gemeinschaftsschule herausstellen und damit **das Spezifische** der künftigen Schule am Meer aufzeigen.

II. Von der organisatorischen Verbindung zur Verflechtung

Die Schule am Meer besteht seit 2010 als **organisatorische Verbindung** der ehemaligen Neocorus-Schule und des Nordsee-Gymnasium-Büsum. Aufgrund der über Jahre entwickelten schulartübergreifenden Zusammenarbeit in der Neocorus-Schule gehört von Anfang an auch eine Grundschule zum neuen Schulkomplex. Der Antrag auf Errichtung der Schule am Meer kann als „Reaktion auf die ... Mindestgrößenverordnung ... und den demografischen Wandel“ verstanden werden und wurde mit einem Konzept (Endfassung vom 03. November 2009, Zitat von Seite 1) begründet, das Bereiche organisatorischer und auch inhaltlicher Zusammenarbeit der Schulteile absteckt.

Nicht zuletzt bedingt durch die Aufteilung auf zwei Standorte lag der Schwerpunkt der praktischen **Kooperation** im organisatorischen Bereich. Doch hat sich im Laufe der Jahre auch die Zusammenarbeit der Lehrkräfte sowohl auf der Ebene der Konferenzen als auch im Rahmen der Fachschaften konstruktiv entwickelt. Gemeinsame Schüleraktivitäten waren vornehmlich im außerunterrichtlichen Bereich von AGs, Projekten, Schulveranstaltungen angesiedelt und fanden nur punktuell in unterrichtlichen Zusammenhängen statt. Insgesamt kann nach dreieinhalb Jahren organisatorischer Verbindung eine positive Bilanz gezogen werden, doch bleiben standort-, schulart- und laubahnbedingte Trennungslinien zwischen den Schulteilen unübersehbar. Genau hier setzt dieser Leitfaden für das Gymnasium mit Grund- und Gemeinschaftsschulteil an, der den Grundsatzbeschluss der Schulkonferenz vom 02. Dezember 2013 ausgestaltet.

Das prägende Merkmal unseres Gymnasiums mit Grund- und Gemeinschaftsschulteil soll die tatsächliche **Verflechtung der Schulteile** sein, die bei Wahrung der unterschiedlichen Bildungsgänge über die Kooperation in der organisatorischen Verbindung deutlich hinausgeht und in angemessener Weise auch den unterrichtlichen Bereich einbezieht. Es soll **eine** Schule mit einer gemeinsamen Identität entstehen, deren Stärke in der Vielfalt und Kooperation ihrer Einzelelemente besteht. Dieser Leitfaden versteht sich als ein dynamisches Konzept, in das die Erfahrungen der kommenden Schuljahre eingehen, das offen für Nachjustierungen ist und das mit dem Aufwachsen unserer neuen Schule ergänzt und präzisiert wird. Falls die zur Umsetzung des Verflechtungsgedankens erforderlichen Spielräume von der Schulaufsicht nicht gewährt werden, wird die Schule in Erwägung ziehen, die Genehmigung eines Schulversuchs in eben diesem Kernpunkt zu beantragen.

III. Arbeit und Zusammenarbeit der Schulteile

a) Grundschule

Profil unseres Grundschulteils

Auf der Grundlage der Richtlinien und Lehrpläne sollen die Kinder in einer ansprechenden und kindgerechten Lernumgebung nach ihren individuellen Möglichkeiten optimal gefördert werden, um so bestmöglich auf den Übergang in die Sekundarstufe vorbereitet zu werden. Ihre Lernfreude und entwicklungsbedingte Neugier soll erhalten, vertieft oder bei einigen Kindern auch erst geweckt werden. Außerdem steht sowohl die Erziehung zum selbständigen Denken und Arbeiten als auch die Stärkung positiven Sozialverhaltens im Mittelpunkt unserer Grundschularbeit.

Bereits vor dem Eintritt in die Klassenstufe 1 werden die zukünftigen Erstklässler und deren Eltern im letzten Kita-Jahr durch die Grundschule eng betreut, damit es zu einem möglichst **harmonischen Übergang von der Kita zur Grundschule** kommt. Es finden statt:

- ein Tag der offenen Tür vor der Schulanmeldung
- ein Informationselternabend vor der Schulanmeldung in der Kita
- gemeinsame Mitarbeitergespräche zwischen Grundschule und Kitas
- zwei Schnuppertage für die Schulanfänger in der Grundschule
- Teilnahme der Schulanfänger am Schulkinderfest und an Theaterveranstaltungen in der Grundschule
- ein Informationselternabend kurz vor der Einschulung in der Grundschule

Die Klassenstufen 1 und 2 bilden eine pädagogische Einheit. Im Rahmen dieser **flexiblen Eingangsphase** können die Kinder diese je nach Leistungsvermögen in ein bis drei Jahren durchlaufen und steigen dann nach Klassenstufe 3 auf. Die Klassenkonferenz entscheidet jeweils im Einzelfall, in welchem Klassenverband das Kind verbleiben soll. Neben der Binnendifferenzierung gibt es in der Eingangsphase zusätzliche Förderung im Fach Mathematik durch das Projekt „Mathe macht stark“, die präventive Unterstützung des Förderzentrums, eine zeitlich befristete Unterstützung durch eine Heilpädagogin und weitere Förderstunden in den Fächern Deutsch und Mathematik.

Diese gezielten **Fördermaßnahmen** werden in den Klassenstufen 3 und 4 fortgesetzt und durch den Kurs „Deutsch als Zweitsprache“, LRS-Förderung in der 4. Klasse und einen zusätzlich angebotenen Lesekursus von Eltern ergänzt. Da jeder Jahrgangsstufe ein Gruppenraum mit 4 PC-Arbeitsplätzen zur Verfügung steht, können die Schülerinnen und Schüler außerdem noch durch spezielle Lernsoftware gefördert werden.

Das **Soziale Lernen** ist ein wichtiger Bestandteil unserer Grundschularbeit und findet statt durch

- ein festes Klassenlehrerprinzip, wodurch der/die Klassenlehrer/in soll möglichst viele Stunden abdecken soll
- die Teilnahme am Präventionsprogramm „Klasse 2000“
- eine enge Vernetzung mit dem Schulsozialraum
- das Streitschlichterprogramm der Sekundarstufe, das die Grundschüler in Anspruch nehmen können
- das Patenprojekt für die Schulanfänger
- enge Zusammenarbeit mit den Eltern.

Damit es zu einer möglichst hohen Identifikation und Zufriedenheit aller am Schulleben Beteiligten mit der Grundschularbeit kommt, wird eine enge **Zusammenarbeit mit den** Eltern angestrebt. Dieses wird umgesetzt durch vielfältige Möglichkeiten zur Mitarbeit (z.B. bei Projekten, Ausflügen, Sportfesten,...), aber auch durch intensiven Kontakt in Form von mehrmaligen Elternsprechtagen und Einzelberatungsgesprächen.

Die pädagogischen Arbeitsschwerpunkte der Grundschule werden von den Mitgliedern der **Grundschulstufenkonferenz** in ihren regelmäßigen Arbeitstreffen festgelegt und ausgearbeitet. Hierzu gehören z.B. Formen der Leistungsnachweise und Leistungsbeurteilung, sachliche Ausstattung der Grundschule, Pausenpädagogik, Verkehrserziehung, Förderkonzept, Leitthemenarbeit, Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern, Teilnahme an Projekten und Wettbewerben, Feste, ...

Die mit der Schule am Meer verbundene **Offene Ganztagschule** „Blinkfuer“ bietet bis 16 Uhr eine Hausaufgabenbetreuung und ein umfangreiches AG-Programm für interessierte Schüler bzw. Eltern an, über das umfassend informiert wird. Die Schulbetreuung erleichtert die Wahrnehmung der Ganztagesangebote etwa durch Begleitung teilnehmender Kinder auf dem Weg zur OGS. Zwischen Schule und OGS finden ein regelmäßiger Austausch und eine Abstimmung der pädagogischen Arbeit statt.

b) Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe

Am Ende der Grundschulzeit findet der **Übergang in die Sekundarstufe** statt, der durch die schulartübergreifende Zusammenarbeit an der Schule am Meer besonders kind- und altersgemäß gestaltet werden kann. Die Wege der Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten sind kürzer als an anderen Schulen, Eltern können sehr gut beraten werden, da Kolleginnen/Kollegen aus der Primarstufe auch in der Sekundarstufe unterrichten, somit kann der Übergang gemeinsam gestaltet werden.

Die Schule am Meer umfasst alle Jahrgangsstufen von der 1. bis zur 13. Klasse. Die Sekundarstufe I im Gemeinschaftsschul- und Gymnasialteil ist eng mit der Grundschule und der gymnasialen Oberstufe verzahnt, deren bewährte Konzepte fortgeführt werden. Die **Verklammerung** wird durch den linienüberschreitenden Einsatz von GHS-Lehrkräften in der Primarstufe und der Sekundarstufe I, von Lehrkräften aller Ausbildungsgänge im Gemeinschaftsschulteil und von Gymnasiallehrkräften in der Sekundarstufe I des Gymnasialteils und der Oberstufe befördert. Die Verzahnung der Schulstufen ermöglicht die kontinuierliche Beobachtung der Kinder des Grundschulanteils der Schule am Meer und erleichtert die Beratung der Eltern und Schüler in Übergangssituationen.

Die Kinder werden am Ende der Grundschule durch eine gezielte Kompetenzentwicklung auf den Übergang in die Sekundarstufe vorbereitet. Schwerpunkte in den Klassen 3 und 4 sind dabei:

- Einführung und Übung von Arbeitsmethoden, die Voraussetzung für erfolgreiches Arbeiten in der Sekundarstufe sind (z. B. Kurzreferate halten, Gestaltung von Arbeitsplakaten, Einführung naturwissenschaftlicher Arbeitsweisen bei Experimenten)
- Förderung der Sozialkompetenz durch Einführung des Klassenrates und der Teilnahme am Präventionsprogramm „Klasse 2000“ (ab der 1. Klasse)
- Förderung der Sachkompetenz der Schülerinnen und Schüler nach ihren individuellen Möglichkeiten durch genaue Analyse der VERA 3–Ergebnisse; Überprüfung mithilfe standardisierter Diagnostetests am Anfang und Ende eines jeden Schuljahres; LRS-Förderung in Klasse 4 und zusätzlicher Förderunterricht in Deutsch und Mathematik
- Intensive Beratung der Eltern im 4. Schuljahr
- enge Vernetzung mit dem Förderzentrum und dem Kollegium der Sekundarstufe I

Beim Übergang in die Sekundarstufe wird von den Kindern zunehmend Selbstständigkeit bei der Bewältigung ihres Schulalltags und die Selbstorganisation ihres Lernens erwartet. Für die Eltern bedeutet dies die Fortsetzung des Ablöseprozesses. Der Übergang verlangt von ihnen, die zunehmende Selbstständigkeit ihrer Kinder zu akzeptieren. Gleichzeitig müssen sie sie aber auch unterstützen, indem sie Interesse am Unterrichtsstoff zeigen und Hilfestellung geben, wenn es nötig ist.

An der weiterführenden Schule erwartet die Kinder eine neu zusammengesetzte Klassengemeinschaft und verstärkt Fachunterricht. Dies löst Hoffnungen und Neugier, aber auch offene Fragen bei den Kindern aus. Insgesamt ist der Übergang in die weiterführende Schule eine schwierige Phase und pädagogisch eine Herausforderung. Auf diese reagieren wir sowohl auf fachlicher als auch auf affektiver Ebene (soziale Aktivitäten, Bindung an Klassen- und Stammgruppenlehrkräfte, Jahrgangsteamkonferenzen, enger Austausch mit den abgebenden Schulen).

Die pädagogische Zusammenarbeit erfolgt in vielfältigen Formen:

- Kooperation zwischen den Lehrkräften
- Optimierung der Kontakte zu den Kolleginnen und Kollegen der abgebenden Grundschulen:
- Pädagogische Konferenz zu Anfang Oktober mit den Grundschullehrkräften
- Regelmäßige Stufenkonferenzen des Jahrgangsteams
- gegenseitige Hospitationen und schulformübergreifende Fortbildungen

Mit Eintritt in die 5. Klasse werden die Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler im Lesen, Schreiben und Rechnen sowie der Grad ihrer Beherrschung elementarer Lern- und Arbeitsmethoden mithilfe standardisierter Diagnostetests ermittelt. Dabei bilden die Hinweise der Grundschule zum Arbeits- und Lernverhalten eine Orientierungshilfe.

Auf der Grundlage der Ergebnisse entwickeln die Lehrkräfte für die Kinder differenzierte Lernvorgaben und Fördermaßnahmen. Fachspezifische Diagnoseprogramme, schulinterne Parallelarbeiten und schulübergreifende Leistungsvergleiche werden regelmäßig und systematisch als Instrumente der Lernstanderhebung angewandt.

Um den fachlichen Übergang für die Grundschul Kinder zu erleichtern, wird am Anfang der 5. Klasse ein intensives **Methodentraining** durchgeführt. Dieses betrifft die Aspekte Arbeitsorganisation, Umgang mit Informationen und Kommunikation. Zusätzlich bilden die Hinweise der Grundschule (vgl. Konferenz) zum Arbeits- und Lernverhalten eine Orientierungshilfe bei der Klasseneinteilung.

Hinzu treten informierende und betreuende Hilfestellungen im Prozess des Übergangs:

- „Tag der offenen Tür“ mit Schnupperstunden
- „Forschertag für kleine Forscher“ (Viertklässlerprojekt im Januar/Februar)
- Informationsveranstaltung für Eltern (Ziele und Methoden der Sek I)
- Patensystem (Oberstufenpaten)

c) **Verflechtung von Gemeinschaftsschul- und Gymnasialteil in den Klassenstufen 5 und 6**

Unserer Zielperspektive der Verflechtung möchten wir durch ein **Bündel** von Maßnahmen näherkommen, die im folgenden Abschnitt genauer ausgeführt werden. Dabei geht es um

- Lernen am gemeinsamen Ort
- Unser Verflechtungsmodell
- gemeinsamen Unterricht
- Durchlässigkeit
- Curriculum Soziales Lernen
- Verzahnung der Schulstufen

Lernen am gemeinsamen Ort

Zusammengehörigkeit ist nachhaltig nur zu entwickeln, wenn die gesamte Schule an einem **Standort** und in einem Gebäude untergebracht ist. Daher werden alle Schülerinnen und Schüler des Gymnasialteils und des Gemeinschaftsschulteils im fünften Jahrgang des Schuljahrs 2014/15 im früheren Gymnasialgebäude in der Otto-Johannsen-Straße eingeschult. Trotz einer zu befürchtenden Strapazierung der Raumkapazitäten soll dieser Vorgang bei der Einschulung der Fünftklässler 2015/16 wiederholt werden.

Den kompletten Jahrgang in einem Gebäude zusammenzuführen ist die unabdingbare Voraussetzung für gemeinsamen Unterricht und außerunterrichtliche Vorhaben, an denen Schülerinnen und Schüler beider Schulformen teilnehmen. Nur unter einem gemeinsamen Dach kann **schulartübergreifende pädagogische Zusammenarbeit** gelingen und das Kollegium der Schule am Meer zusammenwachsen.

Perspektivisch ist die Zusammenlegung aller Schulteile vom 1. bis zum 13. Jahrgang an einem Standort erforderlich, um das „Wir-Gefühl“ in Schüler-, Eltern- und Lehrerschaft zu verankern. Es wird Aufgabe des Schulträgers sein, im Rahmen seiner finanziellen Spielräume möglichst rasch ein **Raumentwicklungskonzept** aufzustellen, das nach Ende des Schuljahres 2015/16 (Entlassung des Doppeljahrgangs) eventuell schrittweise die gesamte Schülerschaft in einem Gebäudekomplex zusammenführt. Die Mitwirkung aller am Schulleben beteiligten Gruppen und insbesondere der Fachschaften an der Planung und Ausgestaltung der Baumaßnahmen ist dabei unverzichtbar.

Die Einschulung in der Otto-Johannsen-Straße bringt für die Kolleginnen und Kollegen des auslaufenden Regionalschulteils, die im Gemeinschaftsschulteil oder den integrierten Gruppen eingesetzt sind, die Notwendigkeit eines **Ortswechsels im Laufe des Schultages** mit sich. Die sich daraus ergebenden Belastungen sollen so gering wie möglich gehalten werden. Dazu werden die Zeitraster der bestehenden Standorte besser abgestimmt. Zudem gilt die Regel, dass niemandem mehr als ein Ortswechsel pro Tag zugemutet wird.

Unser Verflechtungsmodell

Die Schule am Meer möchte in allen Schulteilen eine ausgeprägte **Rückmeldekultur** weiterführen. Eltern erhalten auf Sprechtagen, Klassenversammlungen und in Einzelgesprächen gründliche Rückmeldungen über Leistungsstand und Entwicklung ihrer Kinder. Die Einrichtung eines „Schülersprechtags“ wird geprüft. Im Alltag dient ein „Logbuch“ als regelmäßiges Kommunikationsinstrument zwischen Schule und Elternhaus und stärkt die Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler für ihren Lernerfolg und ihre Selbstorganisation.

Die Schulformen Gymnasium (hier: G8) und Gemeinschaftsschule tragen in vielerlei Hinsicht unterschiedliche Kennzeichen. Das betrifft etwa die Schuldauer, den Fächerkanon, die Stundentafel und die Fachanforderungen. Diese **differierenden Schulprofile** zu wahren ist nicht nur rechtlich geboten, sondern entspricht auch ausdrücklich dem Konzept der Schule und dem Wunsch vieler Eltern. Die Schule am Meer bietet daher zwei unterschiedliche Schulformen an, zwischen denen sich die Eltern bei der Anmeldung ihrer Kinder entscheiden müssen.

Neben die Unterschiede treten die **Gemeinsamkeiten**. Die Schule am Meer ist **eine** Schule, in der Kinder mit verschiedener Herkunft, unterschiedlichem sozialen Hintergrund und differierenden Lernvoraussetzungen im Rahmen des Möglichen gemeinsam lernen. *So viel*

Gemeinsamkeit und Integration wie möglich, so viel Differenzierung wie nötig (um den Schulprofilen gerecht zu werden und das Erreichen der Abschlüsse zu gewährleisten) kann die Kernidee dieses Leitfadens zusammengefasst werden.

Im Vordergrund der pädagogischen Arbeit in den Jahrgangsstufen 5 und 6 des Gymnasiums mit Gemeinschaftsschulteil soll die alle Schülerinnen und Schüler gleichermaßen einschließende Entwicklung sozialer Kompetenzen und eines Zusammengehörigkeitsgefühls stehen. Die eingesetzten Kolleginnen und Kollegen aller Fächer arbeiten bei der Verwirklichung dieser Zielsetzung eng zusammen, wobei dem **Jahrgangskernteam** eine besondere Rolle zufällt. Dieses Team setzt sich (im Falle der Dreizügigkeit) aus maximal sechs Lehrkräften zusammen, die unterschiedliche Schülerbezugsgruppen haben:

Die Schülerinnen und Schüler werden entsprechend der gewählten Schulform **Klassen** zugeordnet, die von einer Klassenlehrerin bzw. einem Klassenlehrer betreut werden. Diese schulartbezogene Gruppenbildung ist nicht nur schulrechtlich geboten, sondern trägt auch der hohen gemeinsamen Stundenzahl Rechnung. Die Klassen sind in den Jahrgängen 5 und 6 vor allem in organisatorischer, verwaltungstechnischer und statistischer Hinsicht die entscheidenden Bezugsgruppen. Ab der 7. Klasse übernimmt die Klassenlehrkraft auch alle pädagogischen Aufgaben.

Neben den Klassen bilden die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 5 und 6 in den Stunden des gemeinsamen Unterrichts schulartübergreifende **Stammgruppen**, denen jeweils eine Lehrkraft zugeordnet ist. Absicht dieser Gruppenbildung sind pädagogische und soziale Ambitionen:

- Vielfalt als Chance begreifen, Identifikation mit der gemeinsamen Schule entwickeln
- Orientierung an Leistungsbereitschaft
- soziale Kompetenz und Verantwortungsgefühl in der Gruppe fördern, um Problemen, die durch Unterschiede bei Herkunft, Einkommen und Sozialstatus der Eltern entstehen könnten, vorzubeugen.

In den Stammgruppen findet frei von organisatorischen Belastungen in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit die pädagogische Kernarbeit der Gruppenentwicklung und des Sozialtrainings statt. Gemeinsame Ausflüge und eine Wanderfahrt tragen zur Förderung des Zusammenhalts bei.

Zusammengesetzt aus jeweils drei Lehrkräften aus den Klassen und den Stammgruppen, legt das maximal sechsköpfige Jahrgangskernteam ein feines Beobachtungs- und Beratungsnetz über den Jahrgang. In regelmäßigen Besprechungen, in die in angemessenen Abständen die Lehrkräfte der Fachteams einbezogen werden, analysiert und steuert das Jahrgangskernteam die Entwicklung der Gruppen und der einzelnen Schülerinnen und Schüler. Der Einsatz von Lehrkräften aller Ausbildungsgänge in den Gruppen des Jahrgangs, die pädagogisch und fachdidaktisch zusammenwirken, fördert zudem das Zusammenwachsen der Teilkollegien.

Die Einschulung im gemeinsamen Gebäude bietet die Möglichkeit, Gemeinschaftsschülern und Gymnasiasten in den Klassenstufen 5 und 6 in einer Reihe von Fächern **gemeinsamen Unterricht** zu erteilen. Dazu zählen Naturwissenschaften, Geografie, Geschichte, Religion und Sport. Geografie und Geschichte sollen, um sich dem ganzheitlichen Ansatz der Weltkunde anzunähern, im Fächerverbund unterrichtet werden. Dies bedeutet, dass beide Fächer von einer Lehrkraft erteilt und mit fächerübergreifend abgestimmten Inhalten gefüllt werden. Die Fächer

Kunst, Musik und Werken bilden einen schulformübergreifenden Wahlpflichtbereich, aus dem die Kinder zwei Fächer wählen. Die Gymnasiasten dürfen dabei in Klasse 5 und 6 höchstens ein Jahr lang Werken belegen. Auf diese Weise kann die Kontingenzstundentafel beider Schulformen eingehalten werden. (Die genauen Stundenzahlen für die Jahrgangsstufen 5 und 6 sind der Stundentafel im Anhang zu entnehmen.) Unterrichtsergänzend finden schulformübergreifende Veranstaltungen (z. B. Sportfeste), Projekte (z. B. zur Leseförderung) und Zusatzangebote (z. B. Arbeitsgemeinschaften) statt. Im Rahmen des Curriculums Soziales Lernen fördern sie die Gemeinschaft innerhalb der Stammgruppen und des Jahrgangs.

Für die Fächer des gemeinsamen Unterrichts wird ein **schulinternes Fachcurriculum** entwickelt, das auf den Fachanforderungen beruht und die Anforderungsprofile der Schulformen berücksichtigt. Der Unterricht in Naturwissenschaften erfolgt vierstündig und bietet damit eine Stunde mehr, als es für das G8 vorgesehen ist, so dass Breite und Tiefe des Stoffes auch den gymnasialen Maßstäben entsprechen. Die Kerninhalte der Fächer Geografie und Geschichte bedienen alle Anforderungsebenen, wobei das Stundenvolumen die Einbeziehung sozialkundlicher Fragestellungen erleichtert. In den Fächern des gemeinsamen Unterrichts ist Binnendifferenzierung eine Notwendigkeit. Das Konzept für die Gemeinschaftsschule zeigt in Punkt 2.1 Wege auf, Individualisierung und Differenzierung umzusetzen.

Durchlässigkeit

Die Schule am Meer strebt reale Durchlässigkeit zwischen den Schulformen an und ermöglicht den Umstieg vom Gemeinschaftsschulteil in den Gymnasialteil und umgekehrt. Dabei setzt sie weitestgehend auf **Beratung und Orientierung** der Eltern und Kinder, deren Wünsche umgesetzt werden. Eine Schrägversetzung vom Gymnasial- in den Gemeinschaftsschulteil kommt – entsprechend den Bestimmungen des Schulgesetzes - nur im Ausnahmefall in Betracht. Die Entscheidung über einen Schulformwechsel kann durch „Schnupperunterricht“ vorbereitet werden. Umsteiger haben den Vorteil, weder die Schule noch das Gebäude noch – in den Klassenstufen 5 und 6 – die Stammgruppen wechseln zu müssen, sondern lediglich die Kernfachkurse. Einem „Versagerstigma“ wird somit bestmöglich vorgebeugt.

Curriculum Soziales Lernen

Insbesondere in der schwierigen Zeit der Pubertät ist die Schule dazu aufgefordert, jeden Schüler und jede Schülerin in seiner bzw. ihrer Persönlichkeitsentwicklung bestmöglich zu unterstützen und zu fördern. Zudem ist das Zusammenleben an einer Schule in besonderem Maße davon geprägt, dass Kinder und Jugendliche einer breiten Altersspanne von 10 (bzw. 6) bis 19 Jahren mit unterschiedlichen Einstellungen, Begabungen, familiären Hintergründen und Persönlichkeiten auf engem Raum über einen langen Zeitraum zusammenkommen. Für ein **gutes Schulklima**, in dem erfolgreich gelernt werden kann, ist es erforderlich, dass alle am Schulleben Beteiligten dazu angeleitet werden, sich konstruktiv einzubringen und mit auftretenden Konflikten angemessen umzugehen. Zum Sozialen Lernen gehört selbstverständlich, dass die Schule klare Regeln für das schulische Zusammenleben und störungsfreien Unterricht setzt und diese auch durchsetzt.

Das Soziale Lernen als wichtiger Bestandteil der schulischen Arbeit findet in verschiedenen Organisationsformen statt:

- In **Jahrgang 5** führen die Schulsozialarbeiterinnen in der Einführungsphase (erste Schulwoche) täglich zwei Unterrichtsstunden „Soziales Lernen“ durch, im ersten Halbjahr findet wöchentlich eine Unterrichtsstunde „Soziales Lernen“ statt. Zusätzlich wird eine Stunde Stammgruppenunterricht erteilt, in dem u. a. der „Gruppenrat“ tagt. Im zweiten Halbjahr wird monatlich eine Doppelstunde „Soziales Lernen“ durchgeführt, bei Bedarf entsprechend mehr.
- In Erweiterung bestehender Ansätze werden ältere Schülerinnen und Schüler zu **Paten** ausgebildet, die den Fünftklässlern als Ansprechpartner zur Verfügung stehen und sie coachen.
- In den verschiedenen Jahrgängen findet in Form von **Projekttagen** Präventionsarbeit statt (Mobbing, Cyber-Mobbing, Umgang mit Sozialen Netzwerken, Suchtprävention, AIDS-Prävention).
- Ab Jahrgang 6 wird eine **Streitschlichter-AG** angeboten, in der regelmäßig StreitschlichterInnen ausgebildet und unterstützt werden.
- In jedem Schulteil ist ein **Schulsozialraum** vorhanden und während der Unterrichtszeiten besetzt, so dass die individuelle Betreuung von Schülerinnen und Schülern während der Schulzeit gewährleistet ist.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten in den Klassenstufen 5 und 6 in beiden Schulformen **Notenzeugnisse**, die um **differenzierte Kompetenzraster** ergänzt werden. Argumente für die Verwendung von Notenzeugnissen plus Kompetenzrastern sind hohe Verständlichkeit und Lesbarkeit. Dieser gut vergleichbare und informative Zeugnistyp stellt die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler über die Jahre deutlich und sachlich dar und bildet daher eine verlässliche Grundlage für Beratungsgespräche. Notenzeugnisse und Kompetenzraster vermeiden zufällige Formulierungen und tragen zur Standardisierung der Leistungsmessung bei. Die Kompetenzraster bieten den Lehrkräften zudem gute Dokumentationsmöglichkeit der Leistungen während des Schuljahres.

Da in den Grundschuljahrgängen 3 und 4 bereits mit Notenzeugnissen plus gearbeitet wird, wäre der Übergang zu reinen Berichtszeugnissen in Klasse 5 für Kinder und Eltern schwer nachvollziehbar. Sollte sich die Grundschule für die Umstellung auf Berichtszeugnisse für die Dritt- und Viertklässler entscheiden, hätte die Schulkonferenz zu prüfen, ob und in welchem Umfang im Anschluss daran auch in der Sekundarstufe Berichtszeugnisse eingeführt werden sollen.

d) Gemeinschaftsschulteil

Formen gemeinsamen Lernens

Das Ziel aller Schulteile ist der größtmögliche Schulerfolg aller Schülerinnen und Schüler. Dabei werden ihre individuellen Voraussetzungen aufgegriffen und ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten mit intensiver Förderung und Forderung so ausgebaut, dass jeder Einzelne entsprechend seinem persönlichen Leistungsvermögen den höchstmöglichen Bildungsabschluss erreichen kann.

Realisation des gemeinsamen Lernens, insbesondere in den Jahrgangsstufen 7 bis 10, auf Fächer, Lernbereiche und Jahrgänge bezogen

Das gemeinsame Lernen bleibt ab Klassenstufe 7 als Grundsatz bestehen. Es bleiben konstante Lerngruppen erhalten. Daneben tritt nach und nach eine zunehmende Wahlfach- und Leistungsdifferenzierung in wechselnden Gruppen (vgl. unten).

Der gemeinsame Unterricht wird so gestaltet, dass die Schülerinnen und Schüler das Lernen als eigenständige und nachhaltige Kompetenz entwickeln können. In den Mittelpunkt rücken die Qualitätsanforderungen des jeweiligen Fachunterrichts, der sich an den Bildungsstandards und Fachanforderungen orientiert und neben den fachlichen auch überfachliche Kompetenzen vermittelt. Der Unterricht, in dem die individualisierte Arbeit im Mittelpunkt steht, setzt in den einzelnen Fächern wissenschaftsorientierte Akzente, untersucht komplexe Zusammenhänge und erweitert methodische Kompetenzen.

Die Schülerinnen und Schüler können auf unterschiedlichen Wegen bei unterschiedlichem Tempo individuell Lernerfolge erzielen. Vielfältige Unterrichtsangebote ermöglichen Individualisierung und Differenzierung:

- zusätzliche Lehrerstunden für Team-Teaching und Intensivierung
- Angebote für unterschiedliche Lernwege
- Lernen nach leistungsdifferenzierten Ansätzen
- Methodenvielfalt (z. B. Wochenpläne, Stationen, Lerntheke, Portfolio)
- Schüler lernen von Schülern (z. B. Expertensystem, Tischgruppenarbeit, Tutoren)
- klasseninterne Lerngruppen
- Flexibilität in den Anforderungen und der Dauer der Leistungsnachweise
- eigenständiges Arbeiten in der Lernwerkstatt
- Projektaufgaben, auch klassenübergreifend

Um eine Entscheidung für eine zweite Fremdsprache im Rahmen des Wahlpflichtbereiches ab Jahrgangsstufe 7 zu erleichtern, nehmen die Schülerinnen und Schüler in Klassenstufe 6 an einem vorbereitenden Schnupperkursus teil.

Entwicklungs- und Beratungsgespräche mit Schülerinnen, Schülern und Eltern

Zu den wesentlichen Säulen der Entwicklungs- und Beratungsgespräche mit Schülerinnen und Schülern und Erziehungsberechtigten gehören der individuelle Lernplan und differenzierte Leistungsbeurteilungen auf der Grundlage der ausgewiesenen Anspruchsebenen. Diese ermöglichen eine verbindliche Rückmeldung und Transparenz für die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern und bieten Ansätze für Beratung und Planung von Fördermaßnahmen. Schließlich stellen Elternsprechtage eine weitere Möglichkeit dar, die individuelle Leistungsentwicklung aufzuzeigen.

Klasseninterne Lerngruppen

Im Gemeinschaftsschulteil wird in der 7. Klasse ein Klassenverband geschaffen, der in der Regel bis zum 10. Jahrgang erhalten bleibt. Kontinuität und Vertrautheit tragen dazu bei, soziale Kompetenzen zu erlangen und zu verstärken. Die Klassen werden durch ein Klassenlehrer-Team mit klaren Zuständigkeiten geführt. Auch die Fachlehrkräfte arbeiten jahrgangsbezogen im Team zusammen. Für den regelmäßigen fachlichen und klassenbezogenen Austausch unter den Lehrkräften wird ein verbindlicher Rahmen gesetzt.

Eine Klassenlehrerstunde pro Woche wird fest im Stundenplan verankert. Hier werden Themen besprochen, die die Klasse betreffen und in erster Linie die Interessen und Probleme der Schülerinnen und Schüler berühren. In der Behandlung ihrer eigenen Belange, die von ihnen mitgestaltet und selbst moderiert wird, erleben die Kinder und Jugendlichen Mitbestimmung und Demokratie unmittelbar und entwickeln Gemeinschafts- und Verantwortungsgefühl.

Die Tätigkeit der Klassen- und Fachlehrkräfte wird kontinuierlich von einem Sozialpädagogen begleitet und unterstützt, der für die Schülerinnen und Schüler jederzeit ansprechbar ist und zu dem sie Vertrauen entwickeln können.

Klassen- und jahrgangsübergreifende Lerngruppen

Ab Klasse sieben wird zunehmend ein flexibles Instrumentarium äußerer Differenzierungsformen angewendet. Äußerlich differenzierte Gruppen ergänzen die Gemeinschaft und das gemeinsame Lernen im Klassenverband, erhöhen die Methoden-, Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz durch die Arbeit in vielschichtigen Unterrichtszusammenhängen und lassen die Schülerinnen und Schüler allmählich in ein persönliches Leistungsprofil hineinwachsen.

Die Einzelheiten der Einrichtung äußerlich differenzierter Gruppen werden im Lichte der Erfahrungen mit den beiden ersten Jahrgängen des Gemeinschaftsschulteils unter pädagogischen und fachdidaktischen Gesichtspunkten pragmatisch geregelt, wobei den Fachschaften ein gewichtiges Vorschlags- und Mitspracherecht zukommt.

Wahlpflichtunterricht

Die Schule bietet den Wahlpflichtunterricht im Rahmen der zuständigen Verordnung an.

Berufs- und Studienorientierung

Die im Gemeinschaftsschulteil erreichbaren Schulabschlüsse sind Grundvoraussetzung für den Eintritt in das Berufsleben oder das Studium. Das Thema „Berufsorientierung“ hat daher einen wichtigen Stellenwert. Daraus ergibt sich noch stärker als früher die Verpflichtung der Schule, ihre Schülerinnen und Schüler auf die stetig sich verändernde Situation in der Berufs- und Arbeitswelt so effektiv und umfassend wie möglich vorzubereiten. Damit soll ihnen ermöglicht werden, sich nicht nur wirkungsvoll zu präsentieren und ordnungsgemäß zu bewerben, sondern auch eine Berufsausbildung oder ein Studium erfolgreich zu absolvieren.

Mögliche Vorhaben in den höheren Jahrgängen:

- 8. Jahrgang: Erstes Betriebspraktikum, zwei Wochen (Eignungs- und Potenzialanalysen in Kooperation mit dem Jugendaufbauwerk)
- 9. Jahrgang: Zweites Betriebspraktikum, zwei Wochen

Klassen- und jahrgangsübergreifend in u.a. Kooperation mit unseren Partnern:

- Vorträge von Sozialversicherungsträgern zum Thema Sozialversicherung
- Tests zu Berufschancen
- Besuch im Berufsinformationszentrum Heide
- regelmäßige intensive Einzel- und Klassengespräche mit Berufsberaterinnen und Berufsberatern zu Berufswahl und Bewerbungstraining
- gezielte unterrichtliche Hilfen bei der Erstellung von formgerechten Bewerbungsunterlagen

- gezielte Themen im Unterricht zum Beispiel im Fach Deutsch, in Projekttagen oder Vorhabenwochen (z. B. Arbeiten am PC mit direktem Zugriff auf die einschlägigen Stellendateien der Agentur für Arbeit, Simulation von Bewerbungsgesprächen, Eignungstests)
- Hilfen für Bewerbungen und bei der Suche nach Ausbildungsplätzen durch die Kooperationspartner der Schule aus der Arbeitswelt (z.B. IHK Flensburg, Volks- und Raiffeisenbank Dithmarschen, ortsansässigen Unternehmen)
- Veranstaltung, in der Vertreter von Firmen, Agentur für Arbeit und Jugendaufbauwerk Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern über die aktuellen Ausbildungsstellen und -anforderungen informieren

Lehrereinsatz/Teamarbeit

In den einzelnen Klassen sollen möglichst wenige Lehrkräfte mit jeweils möglichst vielen Stunden unterrichten. Dabei sollen in jeder Klasse Lehrkräfte verschiedener Laufbahnen in möglichst gleicher Verteilung unterrichten, insbesondere gilt das für die Kernfächer Mathematik, Deutsch und Englisch.

Die Lehrkräfte eines Klassenteams tauschen sich regelmäßig über den Leistungsstand sowie das Arbeits- und Lernverhalten der Schüler/innen aus und lassen die Ergebnisse in ihren Unterricht einfließen. Diese intensive Teamarbeit dient auch der Arbeitsbündelung und soll langfristig die Lehrkräfte entlasten.

Um eine kontinuierliche pädagogische Arbeit zu ermöglichen, sollten die Lehrerteams über einen längeren Zeitraum eine Klasse betreuen (mindestens zwei Jahre).

e) Gymnasialteil

In der Schule am Meer, einer kleinen ländlichen Schule mit Merkmalen einer Insellage, hat sich im Laufe ihrer Geschichte ein **persönlicher und fürsorglicher Umgang** mit Schülerinnen und Schülern entwickelt. Dies wurde von Außenstehenden gelegentlich kritisiert oder gar verspottet, hat sich aber inzwischen zu einem Qualitätsmerkmal der Schule entwickelt, das auch bei externen Evaluationen anerkannt worden ist. Dass unsere Schülerinnen und Schüler angstfrei zur Schule kommen und sich hier wohl fühlen, ist eine wesentliche Voraussetzung für erfolgreiches Lernen.

Die Arbeit des Gymnasialteils zielt darauf ab, seine Schülerinnen und Schüler in die Lage zu versetzen, ihr berufliches, gesellschaftliches und privates Leben möglichst selbst bestimmt und **verantwortungsbewusst gestalten** zu können. Dazu sollen soziale Kompetenzen wie Kommunikations-, Kooperations- und Teamfähigkeit ebenso gefördert werden wie Realitätssinn, Selbstbewusstsein, kritisches Urteilsvermögen, Handlungs- und Konfliktfähigkeit sowie Kreativität. Wir wollen die Vorteile einer kleinen Schule, in der der Einzelne in seiner Individualität geachtet wird, zum Ausgleich unterschiedlicher Lernvoraussetzungen durch individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler nutzen, damit sie ihre Plätze in der globalisierten Welt finden. Gerade in der persönlichen, überschaubaren Atmosphäre unserer Schule können sie die Erfahrung machen, dass ihr Verhalten Folgen hat, die sich positiv auf ihre Persönlichkeitsentwicklung auswirken. Das gelingt besonders dann, wenn Lehrer-, Eltern- und Schülerschaft gemeinsam in diesem Sinne zusammen arbeiten.

Schüler-, Eltern- und Lehrerschaft haben **gemeinsam das Interesse**, dass

- das Lernen möglichst erfolgreich ist und so allen Beteiligten möglichst viel Freude bereitet, auch indem die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass notwendige Anstrengungen zu Erfolgen führen, auf die man stolz sein kann.
- Lernschwierigkeiten und damit verbundener schulischer und häuslicher Ärger und Stress sowie Zeitverlust vermindert werden,
- alle Schülerinnen und Schüler, auch die leistungsschwächeren und die besonders leistungsstarken, durch angemessene Förderung gut auf ein Hochschulstudium und das Leben in der Wissens- bzw. Informationsgesellschaft vorbereitet werden.

Menschlichkeit und Leistungsfähigkeit bleiben die Schlüsselwörter unserer Leitgedanken. Dabei setzen wir einen Akzent auf die Förderung, die unsere traditionelle pädagogische Arbeit fortsetzt, sie aber gleichzeitig systematisch ausgestaltet. Zur Umsetzung dieser pädagogischen Grundsätze bearbeiten wir vorrangig drei Bereiche, die zu einer konkreten Verbesserung des Unterrichtsgeschehens führen sollen:

- **Lern- und Methodenkompetenz fördern: das Lernen lernen**
- **Persönlichkeitsstärkung / Prävention**
- **Außerschulische Lernorte einbeziehen**

Wir wollen die **Persönlichkeiten** unserer Schülerinnen und Schüler **stärken**, indem wir sie vor allem im Fachunterricht systematisch unterstützen, ihre **Lernfähigkeiten** mit den Aspekten der Selbst-, Sozial-, Fach- und Methodenkompetenzen auszubilden. Dazu wird der Unterricht entwickelt: mehr Individualisierung und Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler, mehr Schülerzentrierung und –aktivierung mit Binnendifferenzierung, stärkere Projektorientierung mit fächerübergreifenden Anteilen, Öffnung des Unterrichts, auch **an außerschulischen Lernorten** und in der Kooperation mit außerschulischen Institutionen. Einen Schwerpunkt räumen wir Aktivitäten ein, die unser Profil als **Nationalparkschule** stärken.

Wir können auf Erfahrungen in der gesundheitspädagogischen **Präventionsarbeit**, in der **Studien- und Berufsorientierung** sowie als **Europaschule** mit internationalen Kontakten zurückgreifen. Mit dieser interkulturellen Bildungsarbeit sollen Weltoffenheit und Toleranz gefördert werden.

Als **regionale Kultureinrichtung** setzen wir die pädagogische Arbeit in den Bereichen Musik, Kunst, Theater und Literatur fort. Schwerpunkte bilden dabei die Vorbereitung und Durchführung regelmäßiger Musical- und Theateraufführungen.

Zusammen mit einem möglichst großen Angebot an **Arbeitsgemeinschaften** und vielfältigen **sportliche Aktivitäten** soll so die persönlichkeitsstärkende **Ganzheitlichkeit** des Bildungsgeschehens gewahrt bleiben. Dazu gehört auch die **räumliche Gestaltung** im und um das Schulgebäude. Auch der unterrichtliche Bezug auf das weitere **Umfeld der Schule** und die Lebenswelten der Schüler und Schülerinnen soll aufrechterhalten und intensiviert werden.

f) Kooperation von Gemeinschaftsschul- und Gymnasialteil in den Klassenstufen 7 bis 10

Um dem **Anforderungsprofil des achtstufigen Gymnasiums** gerecht zu werden, ist von Beginn der 5. Klassenstufe an nach Schulformen getrennter Unterricht in den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Englisch erforderlich. Nur durch äußere Differenzierung können in diesen Bereichen höheres Lerntempo, abweichende Vorgehensweisen und größere stoffliche Tiefe berücksichtigt werden. In der 6. Jahrgangsstufe tritt mit der im Gymnasium beginnenden 2. Fremdsprache ein Unterscheidungselement hinzu. Ab der 7. Klasse wird es im Gymnasialteil erforderlich sein, den Bereich Naturwissenschaften in Einzelfächer auszudifferenzieren, um den Vorlauf für den Übergang in die Oberstufe zu gewährleisten. Daraus ergibt sich, dass in Gemeinschaftsschul- und Gymnasialteil in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 nach Schulformen getrennte Klassen geführt werden.

Auch in den Jahrgängen der **Mittelstufe** (Klassen 7 bis 9) sollen die Schulteile verflochten bleiben. In einzelnen Fächern wie etwa Sport, Kunst, Musik und Religion, ggf. auch in Wirtschaft/Politik, kann gemeinsamer Unterricht in schulformübergreifenden Kursen fortgeführt werden. Gemeinsame Schulveranstaltungen, klassenübergreifende Projekte und über den Unterricht hinausgehende Angebote für alle Schülerinnen und Schüler sollen den sozialen Zusammenhalt und die Identifikation mit der gemeinsamen Schule aufrechterhalten und verstärken.

Kooperation mit dem Förderzentrum, der Berufsschule und anderen Schulen

Die Schule am Meer arbeitet eng mit der Friedrich-Elvers-Schule (Förderzentrum der Stadt Heide) zusammen. Gemeinsam setzen die Lehrkräfte der Schule am Meer und des Förderzentrums die gesetzlichen Vorgaben zur inklusiven Beschulung um. Die Lehrkräfte des Förderzentrums beraten die Schule am Meer in Fragen der Differenzierung des Unterrichts sowie der Lernstanddiagnostik.

Zudem arbeitet die Schule am Meer mit den ortsansässigen Grundschulen und den dort arbeitenden Lehrkräften zusammen. Ziel ist ein reger Austausch untereinander über Lernziele sowie einen erfolgreichen Übergang von der Grundschule in die Klassenstufe 5.

Ebenfalls findet eine Kooperation mit dem Berufsbildungszentrum Heide statt.

Fachkonferenzarbeit

Die Arbeit der Fachkonferenzen ist die Basis der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung des Unterrichts. Sie sorgen für die Umsetzung der curricularen Vorgaben in schulinterne Fachcurricula, für die Erarbeitung von Kompetenzrastern und für die Festlegung der auf den jeweiligen Anforderungsbereichen zu erwerbenden Kompetenzen. Außerdem sind sie an der Erarbeitung von Förderkonzepten in einzelnen Fächern maßgeblich beteiligt. Sie evaluieren ihre Arbeit regelmäßig und ermitteln fachspezifischen Fortbildungsbedarf. Um die Fachkonferenzarbeit zu gewährleisten, müssen entsprechende Räumlichkeiten und Materialien vorhanden sein.

Nicht zuletzt im Sinne der Unterrichtsentwicklung haben wir uns entschieden, **Ausbildungsschule** zu werden, und haben ein entsprechendes Konzept erarbeitet.

g) Übergang in die Oberstufe

Die Schule am Meer bietet gemäß den Regelungen des Schulgesetzes den Ersten allgemeinbildenden Schulabschluss, den Mittleren Bildungsabschluss sowie das Abitur (je nach Weg in acht oder neun Jahren) an. Unser erklärtes Ziel ist es, alle unsere Schülerinnen und Schüler zum **bestmöglichen Abschluss** zu führen. Durch gezielte Fördermaßnahmen soll erreicht werden, dass niemand die Schule ohne einen Abschluss verlässt. Im Falle eines Abgangs von der Schule soll zumindest eine zielführende schulische Nachversorgung gesichert sein. In Zusammenarbeit mit der Friedrich-Elvers-Schule und ggf. anderen Einrichtungen soll gewährleistet werden, dass auch Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf eine optimale Betreuung erhalten und die Schule erfolgreich abschließen.

Die **Gemeinschaftsschule** kennt keine abschlussbezogenen Klassen. Stattdessen stehen im Unterricht dieses Schulteils (wie auch des schulformübergreifenden gemeinsamen Unterrichts in den Jahrgangsstufen 5 und 6) das gemeinsame Lernen und Binnendifferenzierung im Vordergrund. Ab der 7. Jahrgangsstufe gewinnen auch im Gemeinschaftsschulteil verschiedene Differenzierungstypen an Gewicht. Neben die Wahlpflichtdifferenzierung tritt allmählich eine gezielte Vorbereitung auf die angestrebten Abschlüsse, die auch in äußerlich differenzierten Gruppen erfolgen kann (siehe Punkt 2.8 des GemS-Konzepts). Intensive Berufsorientierung entsprechend den für beide Schulformen vorliegenden Konzepten, die ab der 5. Klasse in den Unterricht aller Fächer einfließt, bereitet die Schülerinnen und Schüler auf eine Ausbildung bzw. schulische und universitäre Folgeangebote vor.

Die Gemeinschaftsschule strebt an, möglichst vielen Schülerinnen und Schülern den Übergang in unsere Oberstufe zu ermöglichen. Das Zusammenspiel eines G8- und eines **neunjährigen Weges zum Abitur** verschafft unserer Oberstufe die zur sinnvollen Profilbildung erforderliche Jahrgangsbreite. Die Abiturperspektive der Gemeinschaftsschüler ist daher von der 5. Klasse an ein Anliegen, dem besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird. Wesentliche Komponenten zur Realisierung dieser Perspektive sind

- Verflechtung der Schulteile in den Jahrgängen 5 und 6 mit gemeinsamen Klassen und (streichen) integriertem Unterricht in diversen Fächern
- gemeinsamer Unterricht in einigen Fächern in den Klassen 7 bis 9
- durchgängig schulformübergreifende Projekte wie Suchtprävention und Methodik, gemeinsame Arbeitsgemeinschaften, schulformübergreifende Veranstaltungen aller Art
- Einsatz von Gymnasiallehrkräften im Gemeinschaftsschulteil
- intensive Oberstufenvorbereitung für interessierte Schülerinnen und Schüler des Gemeinschaftsschulteils in Klasse 10.

Zu prüfen ist darüber hinaus, ob die 2. Fremdsprache Französisch in einem jahrgangsübergreifenden Kurs (6. Klasse G8 + WPU 7. Klasse GemS) unterrichtet werden kann.

Anlage

Stundentafel Gymnasialteil + Gemeinschaftsschulteil Klasse 5

Fach	Gem	G8	
Deutsch	5	6	
Englisch	5	5	
Mathematik	5	5	
Naturwissenschaften	4		
Geografie + Geschichte	2 + 2 = 4		
Sport	2,5		
Kunst /Musik / Werken	Integrierter Wahlpflichtbereich: alle SchülerInnen wählen zwei der drei Fächer (je 2-stündig)		
Stunden insgesamt	29,5	30,5	14,5 gemeinsam

Hinzu kommen 1,5 Stammgruppenstunden, die nicht zur Kontingentsstundentafel zählen.

Stundentafel Gymnasialteil + Gemeinschaftsschulteil Klasse 6

Fach	Gem	G8	
Deutsch	5	4	
Englisch	5	5	
Mathematik	5	5	
2. Fremdsprache	---	4	
Naturwissenschaften	4		
Geografie + Geschichte	1 + 2 = 3		
Religion	2		
Sport	2		
Kunst /Musik / Werken	Integrierter Wahlpflichtbereich: alle SchülerInnen wählen zwei der drei Fächer (je 2- stündig)		
Stunden insgesamt	30	33	15 Gemeinsam

Hinzu kommt 1 Stammgruppenstunde, die nicht zur Kontingentsstundentafel zählt.